Popolitikum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ginos

Narrengazette

Witz eingeholt Mitunter holt die Wirklichkeit einen Witz ein. Da gab es doch vor Jahrzehnten schon die Geschichte von der Personenwaage, die bei schweren Kalibern knarrte: «Bitte nur eine Person auf einmal!»
Aber jetzt haben die Amerikaner, wie der Presse zu entnehmen ist, eine sprechende Waage entwickelt. Fürs Abnehmen gibt es auf der Heimwaage Lob: «Gratuliere!» Bei Gewichtszunahme aber sagt die Waage: «Auf mir steht einer zuviel.»
Wozu gesetzteren Jahrgängen eventuell noch der alte Scherz einfällt: Bundesrat Rudolf Minger steht in London auf eine Waage und liest auf der herausschnellenden Karte: «Ticket». Und sagt: «Stärnecheib, schon wieder zugenommen!»

■■■

Einerseits ... Der afrikanische Staat Obervolta ändert, wie das mehrere andere Afrikastaaten auch getan haben, seinen Namen und heisst in Zukunft «Bourkina Fasso». Deutsch ungefähr: «Land der unbestechlichen Männer.» Hierzu Hamburgs «Die Zeit» knapp: «Dummerweise wurden hier nach jedem der fünf Militärputsche die gerade Entmachteten wegen massiver Korruption angeklagt und verurteilt.»

■■■

Adelige Konkurrenz Neben allem möglichen von Waschtischen bis Spucknäpfen besitzt der Alt-Direktor Fritz Lischka von Österreichs grösster Sanitär- und Keramikfabrik in Gmunden mit etwa 130 antiken Klomuscheln aus aller Welt die grösste derartige Sammlung. Im Bestreben, die Garnitur durch Prunkstücke noch zu erweitern, kann ihm laut Bericht aus Gmunden höchstens Prinz Charles in die Quere kommen: der sammelt genauso emsig die Sachen, auf denen, wie einer ausgerechnet hat, der Mensch in den ersten 60 Jahren seines Lebens rund 100 Tage «in stiller Meditation» verbringt.

■■■

Hymnenwechsel Einst haben auch die Preussen und – noch gar nicht so lange her – die Schweizer die britische Hymne verwendet, jedenfalls ihre Melodie. Jetzt tritt diese Hymne auch in Australien ins zweite Glied zurück. Australiens neue Hymne «Advance Australia Fair», Werk des im Jahr 1855 eingewanderten Schotten Peter Dodds McCormick, ist jetzt offiziell. Und «God save the Queen» wird inskünftig nur noch gespielt werden, wenn Königin Elisabeth II. oder Mitglieder ihrer Familie anwesend sind.
Übrigens sangen Engländer in den Zeiten der grössten Pfund-Misere schon: «God save the Pound!» Derweil man bei uns kalauerisch formulierte: «Sic transit gloria Pfundi.»

■■■

Zebrastreifen Nach Pressemeldungen ist der Zebrastreifen, von den ersten praktischen Versuchen an gerechnet, mittlerweile 30 Jahre alt geworden. Skeptiker, oft durch einschlägige Erfahrungen gewitzigt, behaupten übrigens noch heute, der Zebrastreifen sei jenes Streiflein Strasse, auf dem überfahrene Fussgänger wenigstens keine zusätzliche polizeiliche Fussgängerbusse riskierten.

■■■

Blauer Donaustrand Radiosendung aus einem Dorf. Ein Lokalchor singt vom «blauen Donaustrand». Österreichs «Neue Kronen-Zeitung» ereifert sich: Ganz falsch! Blau ist, an klaren Tagen vom Berg gesehen, immer die Donau, weil sich der Himmel spiegelt, «egal ob ihr Wasser selbst schwarz ist und ob oberösterreichische Wasserleichen in ihr mitgeführt werden». Nie blau aber ist der Donaustrand. Der «blaue Donaustrand» sei wie «der vierstöckige Hausbesitzer» oder «der siebenköpfige Familienvater».

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Basler die Berner nicht mögen. Zwar wollte Basel das Laufental annektieren. Quasi als Gegenleistung beschwor nach dem Verwerfen der «Atomkraftverbotsinitiative» Jean-Paul Rüttimann die Berner, Basel das Kraftwerk Kaiseraugst abzunehmen und dafür jenes von Graben zu bauen. Sooo selbstlos kann Basel sein ...! Witz beiseite: Nach der Abstimmung haben Nichtbasler-Eidgenossen den Eindruck, dass sich die Leute dort unten benehmen wie aufgescheuchte Hühner. Sie fürchten sich zwar nicht vor dem bösen Fuchs; aber sie wurden durch jahrelanges Antikernkraftwerkpropagandatrommelfeuer weichgeklopft und in eine fast hysterische Panik hineinmanövriert. Die Berner, deren Atomkraftwerk Mühleberg nicht weiter entfernt ist als Kaiseraugst von Basel, und die Solothurner und Aargauer, die mit Gösgen und Beznau «hautnahe» Atomerfahrung haben, leben ohne Angstpsychose. Werden sie von den Agitatoren als weniger manipulierbar eingeschätzt als die Rekordstromverbraucher am Rheinknie? Dass die Basler Giftatmosphäre nach dem Wald auch den Verstand kaputt macht, ist noch nicht bewiesen ...

Schtächmugge

Wer diese Rechenaufgabe lösen kann, verdient, dass er das Haus Nr. 21 auch findet.

Bild: Rolf Hürlimann, Bern

Ihr sehr feiner, leichter und würziger Pfeifentabak aus Holland. 40-g-Beutel **Fr. 3.–.**
Importeur: Weitnauer Handelsgesellschaft, Basel

Popolitikum

Die Sozialdemokraten in Basel haben sich bekanntlich in verschiedene Gruppen von sozialen Demokraten zerspalten.
Er sei noch immer Sozialdemokrat, sagte ein Regierungsrat. In der sozialdemokratischen Kartei ist er jedoch nicht mehr zu finden.
Jetzt wäre zu prüfen, ob die in der Kartei vorhandenen Sozialdemokraten alle noch Sozialdemokraten sind.

Murx

Konsequenztraining

Könnte Medikament-Packungen nicht eine Lupe beigelegt werden, damit sich auf den «Gebrauchsanweisungen» auch die «Unerwünschten Nebenwirkungen» lesen liessen?

Boris